

# Willkommene Gäste

In zwei Wochen Erstbezug in Flüchtlingsunterkunft – 20 Ehrenamtliche bereit

Hungen (ti). Noch hängen Glühbirnen in den Fassungen von der Decke, Kisten stehen in einigen Räumen herum, Fußböden müssen noch verlegt und Möbel aufgestellt werden. Doch schon in zwei Wochen sollen in den Altbau in der Raiffeisenstraße die neuen Mieter einziehen – Flüchtlinge, maximal 18 Personen. Noch ist unklar woher sie kommen werden, ob es Familien sind oder Singles, Muslime oder Christen. Am Montagabend hatten Interessierte die Möglichkeit, sich das Zuhause ihrer künftigen Nachbarn anzuschauen. Miteigentümer Achim Köhler führte die knapp 20 Besucher in Vertretung für Erdal Polat, der die Gemeinschaftsunterkunft betreibt, durch die Räumlichkeiten. Überwiegend Ehrenamtliche, die sich für die Flüchtlinge engagieren möchten.

## Nachbarn beteiligen

Je drei Zimmer sind es im Erd- und ersten Obergeschoss, eines unter dem Dach. Je nach Größe können dort zwei bis drei Personen unterkommen. Die Wände sind frisch verputzt und weiß gestrichen, wirken hell und einladend. Auf die alten Holzdielen wird in der kommenden Woche Laminat verlegt, jedes Zimmer wird mit Betten, einem Schrank, Tisch und Stühlen ausgestattet, vorwiegend Massivholzmöbel. Auf beiden Stockwerken finden sich eine Küche und ein Bad, letztere sind teils saniert. Auf beiden Stockwerken wurden zwei zusätzliche Toiletten eingebaut, insgesamt sind es jetzt vier, wie es der Landkreis vorschreibt. Geschirr, Besteck, Töpfe, Bettwäsche, Handtücher – alles ist da und wartet auf den Einzug, so Köhler. Hof und Garten wirken einladend, wurden in den vergangenen Tagen vom Wildwuchs befreit.

Doch wichtige Dinge gilt es noch zu beachten, wie Holger Claes vom Diakonischen Werk, der für den Landkreis die ehrenamtlichen Strukturen vor Ort aufbaut, anmerkt. Einige Ausbesserungsarbeiten sind noch vorzunehmen. Zudem fehlen bisher Rauchmelder sowie Wasch- und Trocknungsgelegenheiten. Im Keller besteht für Letztere kaum Gelegenheit, ebenso wenig unterm Dach. Wie also vermeiden, dass die Wäsche in den Zimmern getrocknet wird und sich langsam aber sicher Schimmel ausbreitet? Und: Wo überhaupt waschen? Anschlüsse, geschweige denn Maschinen, gibt es noch keine. Fragen, auf die die Betreiber innerhalb von zwei Wo-



**Knapp 20 Ehrenamtliche schauten sich am Montagabend schon mal in der neuen Flüchtlingsunterkunft um.** (Foto: ti)

chen noch eine Antwort finden müssen. Auch die Nachbarn sind nur teilweise informiert, ein Aspekt, der besonders den Ehrenamtlichen besonders am Herzen liegt, wie beim ersten Arbeitsgruppen-Treffen nach der Besichtigung deutlich wurde. Köhler versprach, sich alle Anregungen aufzuschreiben und noch in dieser Woche abzuarbeiten.

Doch wer ist überhaupt dafür zuständig – Betreiber, Stadt, Sozialarbeiter? Dazu waren die Ehrenamtlichen geteilter Meinung. Sie einigten sich darauf in Kooperation mit Eigentümern, Stadt und Sozialarbeitern in der

Woche vor dem Einzug in der Nachbarschaft Handzettel zu verteilen.

Zwar ist die erste Begegnung mit den Flüchtlingen »Hoheitsgebiet der Sozialarbeiter«, wie Claes den Ehrenamtlichen erklärte. Dennoch will eine kleine Abordnung der Gruppe die Ankömmlinge beim Einzug willkommen heißen, mit Blumen und Selbstgebackenem. Kein großes Tamtam, denn die Flüchtlinge haben eine lange Reise hinter sich, oft traumatische Erfahrungen gemacht und sollen laut Claes erstmal zur Ruhe kommen. Für den 26. Mai will die Arbeitsgruppe dann ein Begegnungsfest im Kulturzentrum organisieren, damit die Fremden sich, die Ehrenamtlichen und die Räumlichkeiten kennenlernen, in denen zu einem späteren Zeitpunkt beispielsweise Sprachtreffen stattfinden können. Die Inhalte letzterer sowie weitere Angebote gilt es bei den nächsten Arbeitsgruppen-Sitzungen genauer herauszuarbeiten.

## Viel Potenzial

Was können die Ehrenamtlichen tun? Einkaufsdienste leisten, zu Arztbesuchen begleiten oder bei Behördenangelegenheiten helfen beispielsweise. K zumindest ist da. Einige der Ehrenamtlichen bringen schon Erfahrungen mit. Ingrid Meybohm beispielsweise, die als pensionierte Lehrerin bereits bei der Alphabetisierung einer syrischen Familie geholfen hat. Stadträtin Andrea Krüger vom Verein Bürger für Bürger, Mathilde Becker und Angelika Werner-Wildhack vom Verein zur Förderung einer Stätte der Begegnung, Beratung und Kultur. Pfarrerin Barbara Alt und ihr Kollege Marcus Kleinert, Götz Otto von der Hungener Tafel, der Villinger Hausarzt Ralf Naujoks, Martina Beele-Peters vom Hungener Stadtmarketing, die Erzieherinnen Katrin und Sabine Hilken. Sie alle bringen Kenntnisse und Erfahrungen mit, die sie einsetzen möchten. Aber auch die, die darauf nicht zurückgreifen können, engagieren sich. Eine Rentnerin beispielsweise, die ihre freie Zeit besser nutzen möchte, als vor dem Fernseher zu sitzen. Oder eine Alleinerziehende, die zwar noch nicht weiß, wie sie ihr Engagement zeitlich unterbringt, es aber auf jeden Fall versuchen will. Wer ebenfalls helfen möchte, wendet sich an Sabine Nickel bei der Stadtverwaltung Hungen, Telefon: 0 64 02/85 40.

Gi Allg.

22.04.2015